

Aus Italien. — In einer großangelegten Artikelferie, die maßgebende italienische Tageszeitungen wie die Turiner »Stampa«, der Neapler »Mattino« u. a. m. in hervorragender Aufmachung bringen, beschäftigt sich Giuseppe Piazza auch sehr ausführlich mit der Organisation des deutschen Buchhandels und im besonderen mit dem Aufbau des »Börsenvereins«. Den Anlaß hierzu bietet die in Italien gegenwärtig wieder einmal stark die Gemüter bewegende Frage, wie man den Absatz italienischer Bücher im Auslande und vor allem in Deutschland heben könne. Bei allen Veranstaltungen, die der Verbreitung italienischer Kultur dienen, wie eben wieder bei der Jubiläumsfeier des »Dante Alighierie« in Mantua, kehrt diese Frage wieder. Man hat in Italien das Bedürfnis, für sich selber zu werben, und Deutschland erscheint gegenwärtig als das Land, das der italienischen Sympathie am meisten zugänglich ist. — Bekanntlich ist von italienischer Seite versucht worden, den Absatz italienischer Literatur im Auslande durch Errichtung eigener Buchhandlungen zu heben. Piazza ist der Überzeugung, daß alle derartige Versuche von Natur aus zur Isolierung und dadurch zur Unfruchtbarkeit und Unrentabilität verurteilt seien. Es gebe kein anderes Mittel, sich den deutschen Büchermarkt zu erobern als allein den Börsenverein. Der Börsenverein in Leipzig sei eine Institution, die gewissermaßen die sämtlichen 15 000 Buchhandlungen Deutschlands in eine einzige zusammengeschweift habe. Wenn man daher versuchen wolle, sich wirklich den deutschen Büchermarkt für das italienische Buch zu erobern, so müsse man sich der Organisation des Börsenvereins bedienen. Nur so sei es möglich, die Gesamtheit der deutschen Buchhändler über die italienische Büchererzeugung dauernd auf dem laufenden zu erhalten. Nur so könne der deutsche Leser, der italienische Literatur zu kaufen wünsche — und Piazza versichert, daß die Zahl dieser Deutschen sehr groß sei —, instand gesetzt werden, sich so rasch wie möglich ein gewünschtes italienisches Buch zu besorgen. Der Verband der italienischen Verleger müßte in Deutschland ein Depot einrichten, von dem aus der deutsche Markt bedient werden könnte. Jeden zweiten Monat müßte ein Verzeichnis der in Italien mittlerweile erschienenen Bücher in deutscher Sprache erscheinen, das durch den Börsenverein den 15 000 deutschen Buchhändlern zugänglich gemacht werden könnte. Die Organisation dieses Absatzes in Deutschland müßte die »Federazione Nazionale Fascista degli Editori« in die Hand nehmen, die dazu das geeignetste Organ sein.

Die Artikelferie hat in Italien berechtigtes Aufsehen erregt. Die Darstellung von Giuseppe Piazza über die Organisation des deutschen Buchhandels ist im allgemeinen richtig, wenn auch Irrtümer nicht fehlen. So ist es beispielsweise nur sehr bedingt richtig, daß der deutsche Bücherfreund gewohnt sei, seine Bücher, die er kauft, teuer zu bezahlen. Wenn man die Qualität der Ausstattung gebührend berücksichtigt, so ist das italienische Buch eher teurer zu nennen als das deutsche. Wenn durch die Ausführungen Piazzas die italienischen Verleger sich verleiten lassen sollten, zu glauben, daß sie auf dem deutschen Markt besonders hohe Preise erzielen könnten, so dürfte das mit einer großen Enttäuschung für sie enden.

Das Buch in Afrika. — Unter dieser Überschrift brachte die »Literarische Welt« vom 19. September einen kleinen Artikel von Herbert Schmidt-Lemberg, dem wir folgendes entnehmen: Wenn noch um die Jahrhundertwende fast neun Zehntel aller in Afrika auf den Markt kommenden Bücher aus Europa oder Amerika eingeführt wurden, so war schon kurz vor dem Weltkriege die Sachlage wesentlich verändert. Die Zahl der selbständigen Verlage und Druckereien in Afrika war in den ersten beiden Jahrzehnten dieses Säkulums um ein bedeutendes gewachsen. Es gab in Britisch-Südafrika um 1900 nur acht Verlagsanstalten, dagegen 1914 schon deren siebenzehn, davon sechs allein in Kapstadt. Man zählte außerdem in Südafrika vor dem Kriege sechs holländische Druckereien. Im übrigen verließ man sich in den ehemaligen Burenrepubliken vollkommen auf den holländischen Heimatdruck. Deutschsprachige Verlage hatte es in den Jahren 1900 bis 1914 auf afrikanischem Boden immerhin achtzehn gegeben. Insgesamt haben die deutschen Bücher in Afrika eine Auflage von etwa 216 000 Exemplaren innerhalb von zwanzig Jahren Kolonialarbeit erlebt. Selbst der Krieg hat diese deutsche Arbeit nicht vollkommen vernichtet. Die Zentralen des afrikanischen Buchdrucks sind immer noch in Südafrika (Union) und in Ägypten zu suchen. Freilich machen die Franzosen in Algerien große Anstrengungen, gleiche Erfolge davonzutragen, und erst jetzt wieder, bei der Hundertjahrfeier der Zugehörigkeit Algeriens zu Frankreich, wurde die neue »Edition Africaine du Nord« gegründet, die die Bemühungen um die Angleichung der südfranzösischen an die nordafrikanische Kultur

in den Afrikakolonien unterstützen soll. Das von der Regierung für diesen Zweck gewährte Subventionskapital beträgt 11 Millionen Franken, weitere 9 Millionen Franken werden für andere Verlage in Algerien und Tunis für das Etatsjahr 1930/31 einkalkuliert. Der Buchvertrieb ist ganz nach europäischem Muster organisiert. Die Zahl der Sortimenten in Afrika ist heute etwa dreimal so groß wie im letzten Vorkriegsjahr. Besonders in der Kapkolonie ist der Buchumsatz rapid gewachsen.

Personalnachrichten.

Jubiläum. — Am 1. Oktober konnte Herr Carl Ludwig, Inhaber der Buch- und Papierhandlung gleichen Namens in Reiffe, das 25jährige Inhaberbiläum feiern. Er übernahm die 1886 gegründete Firma von seinem jetzt noch lebenden Vorgänger, Herrn Paul Jopp, und hat sie durch Umsicht und Tüchtigkeit zu einem angesehenen Unternehmen auszubauen gewußt.

Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Achtung!

Vertreter Erich Krüger, Berlin-Friedenau, Ringstr. 45 (Siedentop & Co., Berlin).

Buchhandlung G. Rabrin, Haag (Verlag Hans Huber, Bern).

Vertreter F. W. Strobel, Leipzig, Cichoriusstr. 17 — Albert Maas, Düsseldorf, Elisabethstr. 34 (Kantische Buch- und Kunst-, Gera).

Vor Eintreten in Geschäftsverbindung mit den Genannten empfiehlt es sich, bei den in Klammer stehenden Firmen anzufragen.

Anfragen und Adressengesuche.

Wer kennt das kurz nach dem Kriege angebotene Bild: Störungssucher im feindlichen Feuer? (Genossenschaft Hamburger Buchhändler, Hamburg).

Was gibt es für Biographien in- und ausländischer Sportleute, namentlich Leichtathleten? (H. Gründlings Bucherei, Oberhausen, Mhd.).

Welches Buch endet mit den Worten: Dort wollen wir fischen und jagen froh, ganz wie in alter Zeit. (Rudolph Karstadt A.-G., Berlin S 59).

Wer kennt die Adresse: Lehrer Werner Friedrichs in Gräfinau i. Th., später Greußen und Quedlinburg (Otto Mack, Rudolstadt).

Vertreter Richard Föhl, Leipzig, später Berlin, Dänenstr. 19 (Hesse & Becker Verlag, Leipzig).

Sprachlehrer (Dr.) Fjodor W. Lewandowsky in Sonthofen, später Wien, dann Schweiz (Raimund Gerhard, Leipzig).

Anzeigenvertreter Otto Stehberg, zuletzt Herdingen (Deutscher Kommunalverlag, Berlin).

Inhaltsverzeichnis.

Bekanntmachung: Geschäftsstelle des B.-V. betr. Mitglieder-
aufnahmen. S. 997.

Artikel:

Zur Wirksamkeit der Werbemittel im Buchhandel. Von Kurt Schulz. S. 997.

Das Sowjetbuch im Auslande. Von V. Lemko. S. 998.

Buch und Rundfunk. S. 1000.

Vierte deutsch-österreich. Arbeitswoche der Jungbuchhändler. Von Ph. Harden-Rauch. S. 1000.

Wöchentliche Übersicht über geschäftliche Einrichtungen und
Veränderungen. S. 1001.

Kleine Mitteilungen S. 1002—1004: Erhöhung der Beiträge
zur Arbeitslosenversicherung / Berufsschultagung in Görlitz /
Bei der Kunstpädagogischen Tagung / Berufskundliche Arbeits-
gemeinschaft des Zentralverbandes der Angestellten / Lite-
rarische Gesellschaft zu Hamburg / Ausstellung / Tagung der
englischen Bibliothekare / Das französische Buch auf dem Welt-
markt / Aus Italien / Das Buch in Afrika.

Personalnachrichten S. 1004: Jubiläum Carl Ludwig, Reiffe.
Sprechsaal S. 1004: Achtung / Anfragen und Adressengesuche.